

Inhaltsverzeichnis

<u>Abbildungs-, Tabellen- und Formelverzeichnis</u>	v
<u>Abkürzungsverzeichnis</u>	viii
<u>Abstract</u>	xiii
<u>I. Attribution und Kausalität</u>	2
<u>1. Einleitung</u>	2
1.1 <u>Attribution</u>	3
1.2 <u>Kausalität</u>	6
<u>2. Attributionstheorien und verwandte Konzepte</u>	9
2.1 <u>Die Anfänge</u>	11
2.2 <u>Fritz HEIDERS 'Naive Psychologie' (1958)</u>	15
2.21 Personen- und Umweltkraft	16
2.22 HEIDERS Theorie als quasi-mathematisches Modell	17
2.23 Sozio-ökonomische Variablen und physikalische Gegebenheiten	17
2.24 HEIDERS Faktoren unter dem Stabilitätsaspekt	19
2.25 Persönliche und unpersönliche Kausalität, Verantwortung	20
2.3 <u>Julian B. ROTTERS 'Ort der Kontrolle' (1954, 1966)</u>	22
2.31 ROTTERS 'Soziale Lerntheorie'	22
2.32 Ort der Kontrolle versus Ort der Verursachung	23
2.33 Intrinsische und extrinsische Motivation	24
2.34 Gelernte Hilflosigkeit	26
2.35 Sich selbst erfüllende Voraussagen: der Pygmalion-Effekt	27
2.4 <u>Die 'Inferenztheorie' von Edward E. JONES und Keith E. DAVIS (1965)</u>	29
2.41 Das Modell der korrespondierenden Inferenzen	30
2.42 Gemeinsame und nicht-gemeinsame Effekte	31
2.43 Soziale und kulturelle Erwünschtheit, erwartete Valenz, hedonische Relevanz und Personalismus	32
2.44 Unterschiede bei Akteur- und Beobachter-Attributionen	33
2.45 Selbstwertsteigernde Attributionen und der Glaube an eine gerechte Welt	36
2.46 Vermeintliche Unterschiede zwischen Akteur- und Beobachter-Attributionen: die 'Theorie der Selbstwahrnehmung' von BEM (1965)	41
2.5 <u>Harold H. KELLEYS 'Kovarianztheorie' und 'Kausale Schemata' (1967)</u>	43
2.51 Konsensus-, Distinktheits- und Konsistenzinformationen; das Kovarianzprinzip	44
2.52 Der falsche und der vergebliche Konsensus-Effekt	47
2.53 Kausale Schemata	49
2.54 Die Konfigurationsprinzipien: Aufwertung und Abschwächung	51
2.55 Unterschiedliche Attributionsmuster für Ereignisse und Handlungen	52

2.6	<u>Bernard WEINERS 'Attributionstheorie der Leistungsmotivation' (1972)</u>	54
2.61	Stabilität und Ort der Kontrolle	55
2.62	Erfolgssucher und Mißerfolgsmeider	57
2.63	Kausalattribution und Leistungsmotivation	58
2.64	Intentionalität	59
3.	<u>Stärken und Schwächen der einzelnen Ansätze</u>	61
3.1	<u>Die Grenzen der 'Naiven Psychologie'</u>	61
3.11	Drei Personenfaktoren und zwei Umgebungsfaktoren: begrenzte Auswahl	62
3.12	Sinn und Unsinn quasi-mathematischer Verknüpfungen der Ursachefaktoren	66
3.13	Die Aussagekraft der Stabilitätsdimension	67
3.14	Die Verantwortungsstufen	68
3.2	<u>Der 'Ort der Kontrolle' und sein Nutzen für die Attributionstheorie</u>	69
3.21	Der Wert/Erwartungs-Ansatz der 'Sozialen Lerntheorie'	70
3.22	Kontrolle als Persönlichkeitsvariable bzw. als Attributionsstil	71
3.23	Die Generalisierungstendenz bei 'Gelernter Hilflosigkeit'	71
3.3	<u>Vor- und Nachteile des 'Inferenzmodells'</u>	72
3.31	Die Beschränkung auf intentionales Verhalten	72
3.32	Die Handlungs/Dispositionen-Verknüpfung	74
3.33	Wahlsituation versus Leistungssituation	75
3.4	<u>Die Probleme des 'ANOVA-Würfels'</u>	76
3.41	Die vermeintlich eindeutigen Attributionsmuster	77
3.42	Kritik am Bezugssystem	79
3.5	<u>Der Beitrag der 'Attributionstheorie der Leistungsmotivation'</u>	81
3.51	Die Beschränkung auf Leistungsverhalten	81
3.52	Die Ursachefaktoren des WEINER-Schemas	82
4.	<u>Kurzresümee</u>	83
II.	<u>Das integrative Modell - Eine Vereinheitlichung der Ansätze</u>	85
1.	<u>Zur Themenwahl</u>	85
2.	<u>Das Flußdiagramm als mögliche Form der Darstellung</u>	86
2.1	<u>Die Vorteile des Flußdiagramms</u>	87
2.2	<u>Die Symbole des Flußdiagramms</u>	88
3.	<u>Das erweiterte HEIDER-Modell</u>	89
3.1	<u>Die Personenkraft</u>	89
3.2	<u>Die Umweltkraft</u>	90
3.3	<u>Das erweiterte HEIDER-Modell unter dem Stabilitätsaspekt</u>	93

4. Einzelne attributionstheoretische Ansätze als Flußdiagramm	94
4.1 <u>Das Inferenzmodell von JONES und DAVIS</u>	94
4.11 Die offenen Fragen bei JONES und DAVIS	97
4.12 Die Umsetzung der "Unterthemen" von JONES und DAVIS	99
4.2 <u>Das ANOVA-Modell von KELLEY</u>	106
4.21 Die Konsensusvariable als Scheidepunkt	109
4.22 Die Eingliederung der kausalen Schemata und der Konfigurations- prinzipien	109
4.3 <u>Die Attribution von Leistung bei WEINER</u>	112
4.31 Der Faktor 'Anstrengung'	114
4.32 Die beiden Dimensionen WEINERS und ihr Nutzen	115
5. Das integrative Modell bei vollständiger Information	117
5.1 <u>Die verknüpfenden Elemente</u>	118
5.2 <u>Das Flußdiagramm des integrativen Modells</u>	121
5.3 <u>Verhaltens- und Ereignisformen im integrativen Modell</u>	124
5.31 <u>Das Geschehnis</u>	124
5.32 <u>Die Wahl</u>	125
5.33 <u>Die Leistung</u>	127
6. Einzelthemen im integrativen Modell	128
6.1 <u>Die Attributionsunterschiede von Beobachtern und Akteuren</u>	128
6.2 <u>Die Stufen der Verantwortung bei HEIDER</u>	129
6.3 <u>Der Ort der Kontrolle und die intrinsische Motivation</u>	132
6.4 <u>Der Pygmalion-Effekt und der Begriff der Erwartung</u>	133
7. Das integrative Modell bei unvollständiger Information	134
7.1 <u>Das Fehlen der Konsensusinformation</u>	135
7.2 <u>Das Fehlen der Konsistenzinformation</u>	136
7.3 <u>Das Wissen über Konsequenzen einer Handlung</u>	137
7.4 <u>Soziale Erwünschtheit und Rollenanforderungen</u>	138
8. Kurzsüme	138
III. Die empirische Studie	140
1. Die Fragestellung und die Ableitung der Hypothesen	140
2. Die Art der Erhebung	142
2.1 <u>Die Wahl der Untersuchungsmethode und die Operationalisierung der Modellkomponenten</u>	142
2.2 <u>Die Stichprobe</u>	145

3. Die Überprüfung der Voraussagen	147
3.1 Die angewandten Analyseverfahren	147
3.2 Die Ergebnisse	150
3.21 Die Ergebnisse der Kontingenzanalyse	151
3.211 Die Hypothesenüberprüfung für die Wahlsituation	152
3.212 Die Hypothesenüberprüfung für die Erfolgssituation	155
3.213 Die Hypothesenüberprüfung für die Mißerfolgssituation	158
3.214 Die Hypothesenüberprüfung für Geschehnisse	160
3.22 Die Ergebnisse der Varianzanalyse	164
3.221 Die Überprüfung der Hypothesen für die gesamte Untersuchung (über alle zehn Items)	164
3.222 Die Überprüfung der Hypothesen für die "Nicht-Geschehnisse" (über acht Items)	166
3.223 Die Überprüfung der Hypothesen für die Geschehnisse (über zwei Items)	168
4. Diskussion der empirischen Ergebnisse	169
5. Kurzsümee	173
IV. <u>Attributionstheorien in der praxisorientierten Forschung und die Anwendbarkeit des integrativen Modells</u>	174
1. <u>Die Kontrolle der Attribution zur Kontrolle von Verhalten und Ereignissen</u>	174
2. <u>Die Technik der Re-Attribuierung als Form der kognitiven Therapie</u> ..	176
3. <u>Die gesteuerte Attribution als Instrument der Führung und der Mitarbeitermotivation</u>	179
4. <u>Die Möglichkeiten der Attributionsbeeinflussung in der Werbung und im Marketing</u>	181
5. <u>Kurzresümee</u>	188
V. <u>Zusammenfassung</u>	189
<u>Literaturverzeichnis</u>	191
<u>Autorenverzeichnis</u>	224
<u>Anhang</u>	230

Abbildungsverzeichnis

Abb. (I)1:	(a) Das Schema der vorgelagerten Attribution; (b) Das Schema der nachgelagerten Attribution und (c) Die Kombination von vor- und nachgelagerter Attribution.	8
Abb. (I)2:	Die Personen- und die Umweltkraft nach HEIDER (1958).	16
Abb. (I)3:	Die Attributionskette nach SHULTZ und SCHLEIFER (1983, S. 56ff).	21
Abb. (I)4:	Das Handlungs-Dispositionen Paradigma nach JONES und DAVIS (1965, S. 222)	30
Abb. (I)5:	Das Schema multipler hinreichender Ursachen (Shin); Das Schema multipler notwendiger Ursachen (Snot) nach KELLEY (1972b, S. 152, 156).	49
Abb. (I)6:	Das Schema für eine hemmende und eine förderliche Ursache nach KELLEY (1972b, S. 155)	50
Abb. (I)7:	Die Attributionsmuster nach ZUCKERMAN und EVANS (1984). ..	54
Abb. (I)8:	(a) Die Beziehungen der vier Elemente: Person, Stimulus, Vergleichspersonen und Vergleichsstimuli im KELLEY-Modell nach PRUITT und INSKO (1980, S. 40). (b) Die Diamant-Struktur aller Beziehungen im modifizierten Modell von PRUITT und INSKO (1980, S. 42).	80
Abb. (II)1:	Mögliche Symbole für die Darstellung von Programmschritten im Flußdiagramm	88
Abb. (II)2:	HEIDERS ursprüngliches Modell (1958).	91
Abb. (II)3:	Das erweiterte HEIDER-Modell	92
Abb. (II)4:	Das Modell von JONES und DAVIS (1965)	95
Abb. (II)5:	Das Inferenzmodell als Flußdiagramm.	95
Abb. (II)6:	Vergleich der beobachteten Handlung mit den nicht-gewählten Alternativen	99
Abb. (II)7:	Ermittlung der Korrespondenzstärke durch die Zahl der nicht- gemeinsamen Effekte	100
Abb. (II)8:	Ermittlung der Korrespondenzstärke aufgrund sozialer Erwünschtheit	101
Abb. (II)9:	Ermittlung der Korrespondenzstärke durch Einbeziehung von negativen Effekten einer Handlung	102
Abb. (II)10:	Ermittlung der Korrespondenzstärke mit Bezugnahme auf die Rollenanforderungen.	102
Abb. (II)11:	Ermittlung der Korrespondenzstärke mittels hedonischer Rele- vanz und Personalismus	104
Abb. (II)12:	Das komplette Unterprogramm zur Ermittlung der Korrespondenzstärke	105
Abb. (II)13:	Das ANOVA-Modell als Flußdiagramm	107
Abb. (II)14:	Das modifizierte Flußdiagramm nach JASPARS' 'Logik-Modell' (1983)	108
Abb. (II)15:	Die kausalen Schemata im Flußdiagramm.	111
Abb. (II)16:	Aufwertung und Abschwächung im Flußdiagramm.	112

Abb. (II)17: WEINERs Schema als Flußdiagramm.	113
Abb. (II)18: Das integrative Modell.	123

Tabellenverzeichnis

Tab. (I)1: Attributionsmuster für spezielle Konsensus-, Distinktheits- und Konsistenz-Kombinationen nach KELLEY (1967).	46
Tab. (I)2: Klassifikationsschema für die Determinanten der Leistungsmotivation nach WEINER et al. (1972, S. 96).	54
Tab. (II)1: Das Schema der speziellen Attributionsmuster nach KELLEY (1967).	106
Tab. (II)2: Die Determinanten der Leistungsmotivation nach WEINER et al. (1972).	113
Tab. (II)3: Die Eingliederung der Elemente des erweiterten HEIDER-Modells in das zwei-dimensionale WEINER-Schema.	117
Tab. (III)1: Die Verteilung der Versuchspersonen bezüglich ihres Geschlechts innerhalb der Experimentalgruppen.	145
Tab. (III)2: Die Verteilung der Versuchspersonen bezüglich ihres Alters innerhalb der Experimentalgruppen.	146
Tab. (III)3: Die Verteilung der Versuchspersonen über die Fakultäten innerhalb der Experimentalgruppen.	146
Tab. (III)4: Die Verteilung der Versuchspersonen in Grund- und Hauptstudium innerhalb der Experimentalgruppen.	147
Tab. (III)5: Die Konditional- und Marginalverteilungen bezüglich der Variablen 'WAHLVER' (= Versionen der Wahlsituation) und 'ATTWAHL' (= Attribution bei Wahlsituationen).	152
Tab. (III)6: Die Konditional- und Marginalverteilungen bezüglich der Variablen 'ERFVER' (= Versionen der Erfolgssituation) und 'ATTERF' (= Attribution bei Erfolgssituationen).	156
Tab. (III)7: Die Konditional- und Marginalverteilungen bezüglich der Variablen 'MISSVER' (= Versionen der Mißerfolgssituation) und 'ATTMIS' (= Attribution bei Mißerfolgssituationen).	159
Tab. (III)8: Die Konditional- und Marginalverteilungen bezüglich der Variablen 'GESHVER' (= Geschehnisversionen) und 'ATTGESH' (= Attribution bei Geschehnissen).	161
Tab. (III)9: Die Konditional- und Marginalverteilungen bezüglich der Variablen 'GESH1VER' (= Geschehnisversionen bei Item 3: Tombola) und 'ATT3' (= Attribution bei Item 3).	162

Tab. (III)10: Die Konditional- und Marginalverteilungen bezüglich der Variablen 'GESH2VER' (= Geschehnisversionen bei Item 8: Bowling) und 'ATT8' (= Attribution bei Item 8)	162
Tab. (III)11: Die arithmetischen Mittel der Zähler-Variablen 'Z_EXT_ST', 'Z_INT_ST', 'Z_INT_VA' und 'Z_EXT_VA' für die gesamte Untersuchung und für die vier Gruppen A', B', C' und D'	165
Tab. (III)12: Die arithmetischen Mittel der Zähler-Variablen 'Z_E_S_8', 'Z_I_S_8', 'Z_I_V_8' und 'Z_E_V_8' gesamt und für die vier Gruppen A', B', C' und D' über die acht Nicht-Geschehnisse.	167
Tab. (III)13: Die arithmetischen Mittel der Zähler-Variablen 'Z_G_E_S', 'Z_G_I_S', 'Z_G_I_V' und 'Z_G_E_V' gesamt und für die vier Gruppen A', B', C' und D' über die zwei Geschehnisse.	168

Formelverzeichnis

(1) Das Wahrscheinlichkeitsverhältnis ('likelihood ratio') des 'BAYES-Theorems' nach AJZEN und FISHBEIN (1975, S. 262)	10
(2) Die Gleichung für Verhalten als eine Funktion von Personen- und Umgebungsfaktoren nach HEIDER (1958, S. 82)	13
(3) Die Gleichung für Verhalten als eine Funktion der Person und der Umwelt nach LEWINs Feldtheorie (1951/1963, S. 69)	13
(4) Die Gleichung der 'Sozialen Lerntheorie' von ROTTER (1954, S. 108)	22